

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wg. Resten 20 Wg. — Offertengeld und Auskunftsbeitrag 20 Wg. — Beilagen pro Laufend 15 Wg. — Bei gewaltsamer Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unveränderlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugpreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Wg. einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungsansprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 109

Dienstag, 12. Mai 1931

34. Jahrgang.

Zunehmende Radikalisierung in Spanien

Scharfe Maßnahmen der Regierung.

M. Madrid, 11. Mai. Am Montag gab die spanische Regierung zwei bedeutungsvolle Bekanntmachungen heraus. In der ersten wird die vorübergehende Schließung sämtlicher Bäckereien in Spanien angeordnet. Die zweite Bekanntmachung bezieht sich auf die Ereignisse des Sonntags. Die Regierung habe sich, so heißt es darin, in den letzten 24 Stunden sehr gemäßig gezeigt, sie wolle aber jetzt den Bestand der Republik mit allen Mitteln verteidigen. Sie hoffe dabei auf die Unterstützung des Volkes, aus dessen verschiedenen Schichten sie unzählige Beweise der Anhänglichkeit erhalten habe.

Zum Schluß erklärt die Regierung, folgende Bechlüsse gefaßt zu haben:

1. Wiederherstellung des Generals Berenguer, dem erneut der Prozeß gemacht werden soll.
2. Sofortige Auflösung der höchsten Militär- und Marinegerichte, die die Freilassung Berenguers verweigert hatten.
3. Verhaftung sämtlicher monarchistischer Führer.

4. Einleitung von Prozessen gegen alle maßgebenden Leute, die während der Diktatur Verbrechen begangen haben.
5. Gerichtsverfahren gegen die letzten monarchistischen Innenminister wegen ihres Vorgehens gegen das Madrider Aikeneum.

Ferner erklärt die Regierung, sie habe den Kriegszustand ausruhen müssen zum Schutz der Republik, deren junges Leben gleichermassen von rechts und von links bedroht sei. Von Maßnahmen gegen die Kommunisten, die die Klöster angezündet haben, steht nichts in den Regierungsbekanntmachungen. Die Straßenpropaganda kommunistischer Elemente und das Erscheinen roter Flaggen mit Sowjetabzeichen nimmt zu.

Vor der Herausgabe obiger Bekanntmachungen erschien im Ministerrat eine Abordnung unter Führung des Mechanikers Rada, der bekanntlich den Fliegermajor Franco auf seinem Ozeanflug begleitet hat. Sie überbrachte, angeblich im Auftrage des Volkes, folgende Forderungen:

1. Auflösung der Zivilgarde.
2. Tötung des spanischen Nationalistenführers Dr. Albinana.
3. Hausdurchsuchung in allen Klöstern und größeren Zeitungen nach Waffen.
4. Sofortige Einsetzung von Volksgerichten.
5. Rücktritt des Innenministers Maura.

Ein Mitglied der Abordnung verlangte sogar die Freilassung des marokkanischen Freiheitshelden Abd el Krim, der bekanntlich von den Franzosen auf der Insel Reunion gefangen gehalten wird. Ein sozialistischer Minister antwortete, die Regierung werde mit allen Mitteln Gerechtigkeit schaffen und alle Schuldigen zur Verantwortung ziehen. Rada erklärte hierauf, seine Gefinnungsgenossen wollten die Regierung wohl unterstützen, könnten aber nicht dafür garantieren, daß das Volk ruhig bleibe, falls die genannten Forderungen nicht in der Hauptsache genehmigt würden.

Ausbreitungen gegen die monarchistische Vereinigung in Madrid

M. Madrid, 11. Mai. Bei einer Wahlpropagandasahrt der neugegründeten unabhängigen monarchistischen Vereinigung, zu deren Mitgliedern der Besitzer der Madrider Zeitung „ABC“ gehört, kam es am Sonntag zu schweren Ausschreitungen. In vier Kraftwagen fuhren mehrere Herren dieser Vereinigung in den ersten Nachmittagsstunden durch die Hauptstraßen, wobei sie Hochrufe auf den König ausbrachten. Vereinzelte Republikaner nahmen dagegen Stellung, worauf sich eine Schlägerei entwickelte, in deren Verlauf es zu einem mehreren tausend Menschen umfassenden Aufruhr kam. Schließlich verbrannte die Menge die Autos der Monarchisten, verprügelte und verletzte deren Führer, die von der Polizei im letzten Moment noch mit einem Gefängnisauto gerettet werden konnten. Als die wütende Menge das Haus der monarchistischen Vereinigung anzünden wollte, griff die Bürgergarde ein, die mit Pfeifen und Schreien empfangen wurde, der es aber schließlich doch gelang, die Anführer der Vereinigung zu verhaften.

lang, die Anführer abzubringen. Darauf zog die Menge vor das Gebäude der Zeitung „ABC“, um dieses in Brand zu stecken. Auch hier griff die Bürgergarde ein, die die Zeitung zum Schutz besetzt hat. Es soll angeblich hierbei von den Polizeitruppen aus dem Gebäude des „ABC“ heraus geschossen und mehrere Personen verletzt worden sein. Um 18.30 Uhr ist der Madrider Hauptplatz, die Puerta del Sol, von vielen tausenden Demonstranten gefüllt, die vor dem dort befindlichen Innenministerium gegen die Bürgergarde protestierten und in „Nieder“ und „Tot“-Rufe gegen den rechtsrepublikanischen Innenminister ausbrachten.

Diese Vorgänge werden die ohnehin vorhandene Spannung zwischen den gemäßigten republikanischen und radikalsozialistischen Kabinettsgliedern noch wesentlich erhöhen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dadurch auch das beabsichtigte Zusammengehen der bürgerlichen und sozialistischen Republikaner mit gemeinsamen Listen für die Wahlen zur Nationalversammlung gefährdet wird.

Vor neuen Unruhen?

M. Madrid, 11. Mai. Trotz der Aufforderung der Regierung, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen und jede Art von Demonstrationen zu unterlassen, hat sich der am Sonntag begonnene Streik in Madrid weiter ausgedehnt. Mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe arbeitet niemand. Die Trambahnen verkehren nur teilweise und haben den Betrieb im Stadtzentrum gänzlich eingestellt. Die Autobusse streifen ebenfalls, obwohl das sozialistische Volkspartei ihnen den Befehl gegeben hat, Dienst zu tun. Angeblich befürchten die Kraftwagenführer, daß ihre Wagen von den radikalen Elementen verbrannt werden.

Der evangelische Kirchenvertrag unterzeichnet

M. Berlin, 11. Mai. Am Montag vormittag 11 Uhr fand im preussischen Staatsministerium die feierliche Unterzeichnung des Vertrages des Freistaates Preußen mit den acht evangelischen preussischen Landeskirchen statt. Unmittelbar nach dem Abschluß des Konkordats mit der katholischen Kirche vor etwa zwei Jahren hatte der Preussische Landtag am 9. Juli 1929 eine Entschließung angenommen, in der die Staatsregierung ersucht wurde, unverzüglich in Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen über den Abschluß eines ähnlichen Vertrages einzutreten. Das Staatsministerium trat dieser Entschließung unverzüglich bei, so daß bereits am 11. Juli 1929 die ersten unverbindlichen Besprechungen mit der größten evangelischen Kirche aufgenommen wurden. Schwierigkeiten ergaben sich daraus, daß die Staatsregierung es bei den evangelischen Kirchen mit acht verschiedenen Partnern zu tun hatte. Nach der Amtsniederlegung des Kultusministers Beder führte Kultusminister Grimme, der sein Amt am 31. Januar übernahm, die Verhandlungen fort. Am 8. Januar 1930, begannen die förmlichen Verhandlungen mit sämtlichen evangelischen Landeskirchen, in deren Verlauf zahlreiche Schwierigkeiten überbrückt werden mußten. Als Mitarbeiter des Kultusministers traten besonders Ministerialdirektor Trendelenburg und der



Unser Bild zeigt die Vertreter der acht Landeskirchen vor dem Eingang zum Kultusministerium (von links nach rechts): Bischof Nordhoff, Präsident Schramm, Präsident Bähr, Superintendent

Schaaf, Bischof Northener, Präsident Döhl, Präsident Koopmann, Landesoberpfarrer Möller, Kirchenrat Kübel, Präsident Theinert, Präsident Schulz, Freiherr v. Reinke.

Das Neueste in Kürze

— In einem Kommentar zu der Erklärung des Reichstanzlers in seiner Sonntagsrede, daß Deutschland das Opfer des Friedens sei, bezieht der Pariser „Temps“ die Unversöhnlichkeit, Dr. Brüning an die Kriegsschuldlinge zu erinnern.

— In der Reichstanzler fand gestern die Chelbesprechung über die Osthilfe statt.

— Die größte Wiener Bank, die österreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, ist zusammengebrochen. Ihre Verluste betragen 140 Millionen Schilling. Die Regierung hat Sanierungsmaßnahmen eingeleitet.

— Der rumänische Außenminister Ghila gab vor ausländischen Pressevertretern Erklärungen über den Abbruch der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen ab, wobei er die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung des Zwischenfalles aussprach.

— In Bayern brannte gestern die Klosterbrauerei Geisenfeld nieder.

— Ueber einem französischen Flugplatz stiegen gestern zwei Flugzeuge zusammen. Beide Apparate stürzten ab, wobei die Flieger getötet wurden.

eigens zu diesen Verhandlungen bestimmte Kommissar, Professor Hädel aus Bonn, hervorgehoben. Kurz vor Ostern dieses Jahres konnte den Kirchenbehörden der Vertragsentwurf vorgelegt werden, dem sieben Landeskirchen ohne weiteres zustimmten, während die größte, nämlich die altpreussische Kirche, zunächst die Zustimmung der Generalynode einholte, die am 22. April mit Dreiviertelmehrheit erfolgte.

Unmittelbar nach der Unterzeichnung wird der Vertrag mit dem Schlußprotokoll und dem Gegenseitigen an den Staatsrat gehen, der bereits auf den 19. Mai eine Plenarberatung anberaumt hat. Darauf geht die Vorlage an den Preussischen Landtag.

Der Vertrag

M. Berlin, 11. Mai. Der Vertrag des Freistaates Preußen mit den Evangelischen Landeskirchen, der am Montag vormittag unterzeichnet worden ist, hat folgenden Wortlaut: Vertrag des Freistaates Preußen mit den Evangelischen Landeskirchen.

Das Preussische Staatsministerium und die verfassungsmäßigen Vertreter der Evangelischen Landeskirchen in Preußen haben beschlossen, die Rechtslage der Kirchen mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse in einem förmlichen Vertrag neu und dauernd zu ordnen wie folgt:

Artikel 1
Der Freiheit, den evangelischen Glauben zu bekennen und auszuüben, wird der Preussische Staat den gesetzlichen Schutz gewähren.

Artikel 2
1. Kirchliche Gesetze und Anordnungen über die vermögensrechtliche Vertretung der Kirchen, ihrer öffentlich-rechtlichen Verbände, Anstalten und Stiftungen sowie über die Ordnung ihrer Vermögensverwaltung, werden dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vorgelegt werden.

2. Der Minister kann gegen solche Gesetze (Anordnungen) Einspruch erheben, sofern sie eine geordnete Geschäftsführung nicht gewährleisten. Der Einspruch ist bis zum Ablauf eines Monats seit der Vorlegung zulässig. Ueber den Einspruch entscheidet auf Klage der Kirche das im Verwaltungsstreitverfahren in oberster Instanz zuständige Gericht.

Artikel 3
Artikel 2 findet auf die Satzungen der öffentlich-rechtlichen kirchlichen Verbände, Anstalten und Stiftungen mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß an die Stelle des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine von diesem zu bestimmende Behörde tritt.

Artikel 4
Unbeschadet der Bestimmungen der Art. 2 und 3 können kirchliche Ämter frei errichtet und umgewandelt werden, falls Aufwendungen aus Staatsmitteln nicht beansprucht werden. Die staatliche Mitwirkung bei der Bildung und Veränderung von Kirchengemeinden und anderen öffentlich-rechtlichen kirchlichen Verbänden erfolgt nach Richtlinien, die mit den Kirchen vereinbart werden.

Artikel 5
1. Die Dotation der Kirchen für kirchenregimentliche Zwecke wird künftig jährlich

„Die Willkoren neunhundertfünftausend“ Reichsmark betragen. Sie wird auf die Kirchen gemäß besonderer Vereinbarung verteilt werden.

2. Die den kirchenregimentlichen Zwecken dienenden Gebäude und Dienstwohnungen, sowie deren Einrichtungsgegenstände bleiben den Kirchen überlassen. Die bestehenden Eigentums- und Nutzungsrechte werden auf Verlangen durch Eintragung in das Grundbuch gesichert werden. Fälle gemeinschaftlicher Benutzung werden durch besondere Vereinbarung geregelt werden. Die bauliche Unterhaltung wird nach den für Staatsgebäude jeweils geltenden allgemeinen Grundsätzen erfolgen.

3. Für eine Abführung der Staatsleistungen gemäß Artikel 138 Absatz 1 der Verfassung des Deutschen Reiches bleibt die bisherige Rechtslage der Dotation maßgebend.

Artikel 6

1. Den Kirchen, ihren öffentlichrechtlichen Verbänden, Anstalten und Stiftungen werden das Eigentum und andere Rechte an ihrem Vermögen nach Maßgabe der Verfassung des Deutschen Reiches gewährleistet.

2. Soweit staatliche Gebäude oder Grundstücke Zwecken der evangelischen Kirche gewidmet sind, bleiben sie diesen, unbeschadet etwa bestehender Verträge, nach wie vor überlassen.

Artikel 7

Zum Vorsitzenden einer Behörde der Kirchenleitung oder einer höheren kirchlichen Verwaltungsbehörde, sowie zum Inhaber eines kirchlichen Amtes, mit dem der Vorsitz oder die Anwartschaft auf den Vorsitz einer solchen Behörde verbunden ist, wird niemand ernannt werden, von dem nicht die zuständige kirchliche Stelle durch Anfrage bei der Preussischen Staatsregierung festgestellt hat, daß Bedenken politischer Art gegen ihn nicht bestehen.

Artikel 8

1. Angehörige der in diesem Vertrag zugesicherten Dotation wird ein Geistlicher als Vorsitzender oder Mitglied einer Behörde der Kirchenleitung oder einer höheren kirchlichen Verwaltungsbehörde, ferner als Leiter oder Lehrer an einer der praktischen Vorbildung der Geistlichen gewidmeten Anstalt nur angestellt werden, wenn er

- a) die deutsche Reichsangehörigkeit hat,
- b) ein zum Studium an einer deutschen Universität berechtigendes Reisezeugnis besitzt,
- c) ein mindestens dreijähriges theologisches Studium an einer deutschen staatlichen Hochschule zurückgelegt hat.

2. Wird in einem solchen Amt ein Nichtgeistlicher angestellt, so findet die Vorschrift des Absatz 1 zu a Anwendung.

3. Bei kirchlichem und staatlichem Einverständnis kann von den in Absatz 1 und 2 genannten Erfordernissen abgesehen werden; insbesondere kann das Studium an anderen deutschsprachigen Hochschulen als den in Absatz 1 zu c genannten anerkannt werden.

4. Mindestens zwei Wochen vor der beabsichtigten Anstellung in einem der in Absatz 1 und 2 bezeichneten Ämter wird die zuständige kirchliche Behörde dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung von dieser Absicht und, mit besonderer Rücksicht auf die vorgenannten Anstellungserfordernisse, von den Personalien des in Aussicht genommenen Amtsträgers Kenntnis geben. Bei einer Verlegung auf ein anderes Amt gleicher Art genügt eine alsbaldige nachträgliche Anzeige.

Artikel 9

1. Für die Anstellung als Pfarrer gelten die in Artikel 8 Absatz 1 zu a, b und c, für die Anstellung als Hilfsgeistlicher im pfarramtlichen Dienst mindestens die dort zu a, und b genannten Erfordernisse. Artikel 8 Absatz 3 findet Anwendung.

2. Als bald nach der Ernennung eines Pfarrers wird der Staatsbehörde von seinen Personalien, mit besonderer Rücksicht auf Abs. 1 dieses Artikels, Kenntnis gegeben werden.

Artikel 10

Die Pfarrstellen fiskalischen Patronats im Gebiet der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union werden bis zu einer neuen Vereinbarung, insbesondere für den Fall des Erlasses des in Artikel 83 der Verfassung des Reichsstaats Preußen vorgesehenen Gesetzes, nach Berechnungen zwischen Staats- und Kirchenbehörde festgesetzt, soweit nicht die Besetzung einem anderen zusteht. Das Nähere regelt eine besonders zu vereinbarende Anweisung.

Artikel 11

1. Für die wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen bleiben die evangelisch-theologischen Fakultäten an den Universitäten in Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg, Marburg und Münster bestehen.

2. Vor der Anstellung eines ordentlichen oder außerordentlichen Professors an einer evangelisch-theologischen Fakultät wird der kirchlichen Behörde Gelegenheit zu gutachtlicher Äußerung gegeben werden.

3. Die Ernennung der evangelischen Universitätsprediger geschieht durch die Staatsbehörde im Einvernehmen mit der Kirchenbehörde.

Artikel 12

Die Vertragsschließenden werden eine etwa in Zukunft zwischen ihnen entstehende Meinungsverschiedenheit über die Auslegung einer Bestimmung dieses Vertrages auf friedliche Weise beilegen.

Artikel 13

1. Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen möglichst bald in

Berlin ausgetauscht werden. Er tritt mit dem Tag ihres Austausches in Kraft.

2. Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten dieses Vertrages treten die seinen Bestimmungen entgegengesetzten Gesetze und Verordnungen außer Kraft.

Zu Urkund dessen ist dieser Vertrag in doppelter Urschrift unterzeichnet worden.

Berlin, den 11. Mai 1931.

Das Preussische Staatsministerium

(Unterschriften)

Der Kirchenrat der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union

(Unterschriften)

Der Landesbischof, der Vorsitzende des Landeskirchenausschusses und der Präsident des Landeskirchenrats der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

(Unterschriften)

Die Kirchenregierung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Schleswig-Holsteins

(Unterschriften)

Die Kirchenregierung der Evangelischen Landeskirche in Hessen-Nassau

(Unterschriften)

Die Landeskirchenregierung der Evangelischen Landeskirche in Nassau

(Unterschriften)

Der Landeskirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Frankfurt am Main

(Unterschriften)

Der Landeskirchenvorstand der Evangelisch-reformierten Landeskirche der Provinz Hannover

(Unterschriften)

Der Landeskirchenrat der Evangelischen Landeskirche von Waldeck und Pyrmont

(Unterschriften)

Briand nimmt an

II. Paris, 11. Mai. Außenminister Briand hat am Montag spät nachmittags die Kandidatur für die Präsidentschaftswahl am kommenden Mittwoch offiziell angenommen.

Seine Wahl ist so gut wie sicher.

II. Paris, 11. Mai. Im Zusammenhang mit der Präsidentschaftskandidatur Briands ist am Montagabend folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht worden:

„Eine große Anzahl allen republikanischen Gruppen angehörender Senatoren und Abgeordneten hat einen dringlichen Schritt bei Außenminister Briand unternommen, um diesen zu ersuchen, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufzugeben. Das älteste Mitglied der Abordnung, Kammerabge-

Rundgebung des Volksvereins für das katholische Deutschland gegen Freidenkertum und Leichenverbrennung

II. München, 12. Mai. Der Volksverein für das katholische Deutschland veranstaltete am Montag zwei große Rundgebungen gegen Freidenkertum und Leichenverbrennung im Bürgerbräukeller und im Löwenbräukeller, in der auch Kardinal Faulhaber und Staatssekretär Junke als Vertreter der bayerischen Staatsregierung teilnahmen. Landtagspräsident Stang eröffnete die Versammlung und gab ein Begrüßungsschreiben des Ministerpräsidenten Dr. Held und des Kultusministers Dr. Goldenberger bekannt. Die Ausführungen der Redner des Abends, Dr. Algemessen-Köln und Hochschulprofessor Dr. Wißing-Trier, gipfelten in einer von der Versammlung einstimmig angenommenen Entschließung, die dagegen Protest erhebt, daß sich die Angriffe atheistischer Kreise gegen die katholische Religion immer mehr verstärken, diese Propaganda nicht nur eine gefährliche Verunglimpfung der christlichen Einrichtung der Erbschaft, sondern auch der katholischen Kirche überhaupt darstelle und den religiösen Frieden bedrohe. Die Katholiken Münchens seien nicht gewillt, sich eine derartige Verächtlichmachung ihrer Religion noch länger bieten zu lassen. Sie verlangen, daß auf Grund der vom Reichspräsidenten zur Befriedung des öffentlichen Lebens erlassenen Notverordnung die zuständigen Behörden gegen die fortgesetzten Verleumdungen, den Religionsfrieden zu untergraben, mit allem Nachdruck einzuschreiten. Die Rundgebung schloß mit einem Treuegelöbnis zur Kirche und dem bischöflichen Oberhirten.

47-Pfennig-Brot für Berlin?

II. Berlin, 10. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: „Die Verhandlungen mit den Berliner Mühlen und Bäckern über eine Senkung des Brotpreises wurden Samstag unter Vorsitz des Herrn Reichsministers Schiele fortgesetzt. Sie hatten folgenden Ergebnis: Die Berliner Roggenmühlen erhalten aus den Beständen der Getreidehandelsgesellschaft Roggen angeliefert mit der Verpflichtung, das Roggenmehl (Type 0-1, d. h. von 0-70 vom Hundert ausgemahlen) zum Preise von 27 Reichsmark ab Mühle oder von 28 Reichsmark frei Bäckereihaus netto Kasse zu liefern. Dieses Mehl darf nur an solche Betriebe abgegeben werden, die sich verpflichten, den vom Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins seinen Mitglie-

Kabinettsberatung über Genf

II. Berlin, 11. Mai. Das Reichskabinett trat heute vormittag um 9 Uhr zur Besprechung der mit der Genfer Ratsagung zusammenhängenden Fragen zusammen.

Curtius beim Reichspräsidenten

II. Berlin, 11. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: „In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurde unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten die bevorstehende Tagung des Europa-Ausschusses und des Völkerbundsrates in Genf besprochen. Der Reichsminister des Auswärtigen gab eine eingehende Übersicht über die zur Verhandlung stehenden Fragen, an die sich eine Erörterung angeschlossen.“

Die Besprechung wird fortgesetzt. Im Anschluß an die Kabinettsitzung begab sich der Reichsaußenminister Dr. Curtius zum Reichspräsidenten, um ihm Bericht über die kommende Völkerbundsratsagung zu erstatten. Die Kabinettsitzung wird voraussichtlich am heutigen Nachmittag fortgesetzt werden.

Im Zusammenhang hiermit wird in Berliner politischen Kreisen unterstrichen, daß die Einsicht, die deutsch-österreichische Zollunion habe rein wirtschaftlichen Charakter, offenbar im Wachsen begriffen sei. Sogar Briand habe in seiner letzten Rede nicht umhin können, dies anzuerkennen. Umso erstaunlicher sei es, daß sich Briand dessen gerühmt habe, daß die deutsch-rumänischen Verhandlungen auf französische Veranlassung abgebrochen worden seien. Es sei dies ein klarer Beweis dafür, daß Frankreich die Frage der Präferenz-Zölle nur theoretisch fördere, in der Praxis aber alles tue, um die Abnahme von Getreideüberschüssen durch ein Agrarland wie Rumänien zu verhindern.

Gerichtshofes suchen werde, da dieser sich vorläufig für nicht zuständig erklären würde. Außerdem habe keine führende Macht ein wirkliches Interesse an einer scharfen juristischen Stellungnahme, die nur allgemeine Schwierigkeiten hervorbringe. Die allgemeine Tendenz gehe dahin, die Schwierigkeiten dadurch zu vermindern, daß man die Erörterung auf ein weiteres Gebiet erstreckte, so daß der österreichisch-deutsche Plan Grundlage eines größeren europäischen werde. Man könne annehmen, daß vor der offiziellen Beratung der Angelegenheit in Genf eine private Sitzung der Vertreter Deutschlands, Österreichs, Englands, Frankreichs und Italiens freundlich eine Lösung vorbereiten werde.

„Sauerwein ist irrsinnig geworden“

II. Prag, 11. Mai. Unter der Überschrift „Sauerwein ist irrsinnig geworden“, verzeichnet die Venesch-Presse mit großem Beifall die Nachricht, daß dieser bekannte französische Journalist, in dem man bisher einen treuen Freund und verlässlichen Verteidiger der offiziellen tschechoslowakischen Außenpolitik gesehen habe, im „Matin“ als Dolmetscher der ungarischen Wünsche aufgetreten sei und für die ungarische monarchistische Propaganda, die eine Erneuerung des österreichisch-ungarischen Habsburger Reiches anstrebe, eine lange Geschichte habe.

Arbeitslosigkeit und polnische Landarbeiter

Dauernd kann man in letzter Zeit auf dem Hauptbahnhof in Köln die Feststellung machen, daß aus Polen Frauen und Männer einreisen, und zwar, wie man erfährt, hauptsächlich nach den Bauernhöfen hinter Langerich. Nicht genug damit, daß die stets steigende Zahl der Arbeitslosen bald die Grenze des Möglichen überschritten hat, werden auf diese Art und Weise die eigenen Arbeitskräfte ausgeschaltet. Ausgerechnet aus Polen, einem Lande also, wo man es den dort ansässigen Deutschen blutiger macht zu bleiben, werden Arbeiter herangezogen. Alle anderen Staaten machen die größten Anstrengungen, die nicht zur Ration Gehörnden auszuweisen und so für die eigene Bevölkerung Arbeit und Brot zu schaffen. Amerika hat tausenden Deutschen die Ausreise nahegelegt, wenn nicht ausgedrängt, und gerade Deutschland, das wirtschaftlich am schwersten zu kämpfen hat, läßt den Ausländerzufluß hinein.

Wieder ein Geldbriefträger überfallen und beraubt

II. Mannheim: Am Sonnabend Vormittag gegen 8.30 Uhr wurde in einer in der Sedanheimerstraße gelegenen Wohnung der Geldbriefträger Gerde von bisher noch unbekannten Tätern niedergeschlagen, gefesselt und beraubt. Die Täter entwendeten einen Geldbetrag von etwa 3000 RM und flüchteten. Über den Hergang der Tat erzählt die Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten: Freitagabend mieteten bei der 40jährigen Witwe Radloff zwei angebliche Brüder zwei Zimmer. Beide übernachteten dann in der Wohnung. Gegen 8 Uhr erschien einer der Täter in der Küche und erkundigte sich bei der Vermieterin nach ihren Angehörigen. Er lockte dann die Frau in ein Zimmer, wo die Frau von hinten durch Schläge mit einem Sandsack betäubt wurde. Sie wurde an Händen und Füßen gefesselt, auf das Bett geworfen und mit dem Tode bedroht, falls sie sich nicht ruhig verhalten sollte. Gegen 1/2 9 Uhr erschien der Geldbriefträger G., um eine Postanweisung über 2 RM. an Frau Radloff zu übergeben. Einer der Täter bat den Beamten in die Wohnung zu kommen, da seine Mutter krank zu Bett liege. Kaum hatte der Geldbriefträger die Wohnung betreten, als er von dem zweiten Täter, der sich hinter der Tür verborgen gehalten hatte, ebenfalls mit dem Sandsack zu Boden geschlagen u. gefesselt wurde. Die Täter beraubten den Wehrlosen und flüchteten. Dem Beamten gelang es, sein Taschenmesser der Frau Radloff zuzuschieben. Gegenfesselt machten sie sich dann frei und schlugen Alarm. Die Täter sollen 20 und 25 Jahre alt sein.

Steuer der Arbeitslosigkeit! Kauft nur deutsche Waren!

Eisschränke
Eismaschinen
Kleinkühler

Gartenmöbel
Gartenschirme
Alle Gartengeräte

nur von Franzen
Köln, Breite Straße 42-46

Auf Wunsch
Monatsraten

Brühl und Umgebung

Brühl, den 12. Mai 1931.

Bezirksfest der Jungfrauenkongregationen des Dekanats Brühl

Muttertag! Auch die Jungfrauenkongregationen des Dekanats Brühl hatten am Sonntag, den 10. Mai, ihren Muttertag. Galt es doch der Gottesmutter, der hohen Patronin der Kongregationen, zu huldigen. Eingeleitet wurde der Tag durch eine gemeinsame hl. Kommunion der Mitglieder in ihren Pfarrkirchen. Nachmittags 3 1/4 Uhr versammelten sich die Kongregationen vor dem herrlich geschmückten Maialtar in der Pfarrkirche zu Brühl zu einer Festandacht, in der der Very Dilektspräses eine Ansprache hielt, der er die Worte „Maria, Ursache unserer Freude“ zugrunde legte. In passenden Worten wußte er die Mädchenjense für das Marienideal zu begeistern. Nach der Andacht zogen die Kongregationen mit ihren Wimpeln in geschlossenem Zuge zur Geweihe im Schlosspark, wo vor zahlreich versammelten Zuschauern Reigen und Volkstänze aufgeführt wurden. Es war ein farbenprächtiges, buntbewegtes Bild, das sich den Blicken der Zuschauer darbot. Junge Menschenkinder, in bunten, kleidamen Trachten wetteiferten, das Beste auf dem Gebiete des Volkstanzes zu leisten. Aus dem Kreis der Zuschauer hörte man nur ein Wort der Anerkennung. Wünschenswert wäre es, wenn sämtliche Kongregationen sich bunte Wandkerleider aulegten. Die Reigen waren einstudiert durch die technische Lehrerin Frä. Kleiner aus Brühl, der für ihre Bemühungen ganz besonderer Dank gebührt. Dann ging es in mufterhafter Ordnung, Volkstänze singend, zum Bingsdorfer Hof in Bingsdorf, wo ein erhebender Festakt stattfand. Fräulein Dreier aus Köln schilderte in ihrer Festrede Maria als das erstrebenswerte Ideal jeder Kongregationistin. Mitglieder der Kongregation von Brühl und Bingsdorf, die Herren Kleiner, Konnerth und Koch brachten das Laienspiel von Hartmut Hellring: „Das verlorene Paradies“ künstlerisch schön zur Aufführung. Mit der „Huldigung an die Gottesmutter“ schloß die Veranstaltung. Sie hat gezeigt, daß in den Kongregationen des Dekanats Brühl ein frisch pulsierendes Leben herrscht. Sie hat sicher alle Teilnehmerinnen aufs neue für die Arbeit im Sinne der Marianischen Kongregation begeistert.

§ Bitte ausschneiden! Da es vielfach nicht bekannt ist, nach welchen Orten von Brühl oder von Kierberg aus Sonntagstrübschärten gelöst werden können, die im Preise um ein Drittel ermäßigt sind, so geben wir nachstehend die Orte bekannt: Von Brühl nach Alkenau, Alkenau, Altemar, Altemar, B. Glöblich, Bingen (Rhein), Bonn, Boppard, Brohl, Bullay, Burtscheid, Forbach, Hofnungsthal, Immeleppel, Impelecken, Koblenz, Köln (Sb.), Köln-Süd, Kottenforst, Küppersberg, Mayen, Maybach, Mayhem, Niederbreisig, Opladen, Ohligs, Overath, Reck, Remagen, Reisdorf, Rolandseck, Rösler, Schleibach, Solingen-Schaberg, Troisdorf, Wermelskirchen. Von Kierberg aus: Alantenhain (Wald), Euskirchen, Gemünd (Eifel), Kellensthal, Kall (Sb.), Köln-Süd, Mederich, Münsterfeld, Weilerhöf.

m Zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern kam es am Sonntag nachmittag am Eingang zum Sportplatz auf der Bochumer Straße. Die Reute eilte alle zum Fußballspiel, als ein Teilnehmer des Radrennens mit einem anderen Fahrer zusammenstieß. Der Rennfahrer hatte einige geringfügige Verletzungen davongetragen. Nach der üblichen Auseinandersetzung konnten sie ihre Fahrt fortsetzen.

II Fahrpreismäßigung für Kriegsbeschädigte. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gewährt auf Antrag des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Deutschen Reichsriegerbund „Kriegshäuser“ vom 1. Mai 1931 ab den Kriegsbeschädigten eine 50prozentige Fahrpreismäßigung bei allen Reisen, die ausgeführt werden, zum Ausfluchen der Beratungsstellen, die von der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge oder von dem im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen fürsorge vertretenen Kriegsbeschädigtenverbänden eingerichtet sind, in Angelegenheiten der Arbeits- und Berufsfürsorge der Kriegsbeschädigten. Als Ausweis zur Erlangung der Fahrpreismäßigung wird für jede einzelne Fahrt eine Bescheinigung der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte nach vorgegebenem Muster darüber verlangt, daß die Entsendung mit der Dienstbeschäftigung zusammenhängt und als notwendig anerkannt worden ist. Außerdem muß bei der Rückfahrt die Beratungsstelle bescheinigen, daß die Beratung des Kriegsbe-

schädigten stattgefunden hat. Mit der Ausdehnung der Fahrpreismäßigung auf die Beratungsstellen der Kriegsbeschädigtenverbände ist die Vergünstigung für die bisher im Tarif vorgesehenen Beratungsstellen der Gewerkschaften weggefallen. In dem oben erwähnten beim Reichsarbeitsministerium bestehenden Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge sind außer dem bereits genannten Kriegshäuserverband noch folgende Verbände vertreten: Der Reichsbund, der Reichsverband, der Zentralverband, der Internationale Bund, der Bund erblindeter Krieger und der Deutsche Offizierbund.

III Religionszugehörigkeit muß in der Haushaltungsliste angegeben werden. Unter Berufung auf den Artikel 136 der Reichsverfassung, wonach niemand verpflichtet ist, seine religiöse Überzeugung zu offenbaren, hatte ein Steuerpflichtiger es abgelehnt, seine Religionszugehörigkeit in der Haushaltungsliste anzugeben. Er ist daraufhin unter Straandrohung zur Ausfüllung der Spalte aufgefordert worden. Der Reichsfinanzhof hat in seiner Entscheidung ausgeführt, daß nach Art. 136 Abs. 3 Satz 2 der Reichsverfassung Behörden nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft insofern fragen dürfen, als davon Rechte und Pflichten abhängen oder eine gezielte angeordnete statistische Erhebung dies erfordert. Diese Voraussetzungen träfen in diesem Falle zu. In Preußen sei die Verwaltung der Kirchensteuer auf die Finanzämter übertragen worden. Das Trugrecht der Steuerbehörde habe danach im vorliegenden Falle seine gesetzliche Grundlage.

IV Preberichtigung darf kein Verurteil enthalten. Das Kammergericht hat in einem Urteil entschieden, daß Preberichtigungen kein Verurteil enthalten dürfen. Das Gericht sagt im einzelnen u. a.: daß eine Preberichtigung, die nach Widerlegung der tatsächlichen Angaben des zu berichtenden Artikels die Bemerkung enthalte: „Der Inhalt des Artikels ist frei erunden“, das Gebiet des Tatsächlichen überschreite und ein Verurteil enthalten, indem sie gegen den Verfasser den Vorwurf der Verleumdung erhebe. Dieser Vorwurf setze den Schriftleiter, der die Berichtigung einschließlich jener Bemerkung bringe, der Gefahr einer Verleumdungsklage aus. Dieser Gefahr aber brauche er sich nicht auszuweichen.

m Verzdorf: Unglück. Die Tochter aus einem hiesigen landwirtschaftlichen Betriebe wollte am Montag einen Eimer kochende Milch vom Herd nehmen. Dabei glitt sie aus und die Flüssigkeit ergoß sich über ein Bein, welches stark verbrüht wurde. Der Arzt ordnete die Ueberführung ins Brühler Krankenhaus an.

II Bingsdorf: Der M.G.B. „Sängerbund“ macht am Donnerstag, (Christi-Himmelfahrt) einen Ausflug in die Baumblüte. Punkt 2 1/4 Uhr sammeln sich im Stammtische alle diejenigen Mitglieder, die einen Nachmittag voll der schönsten Genüsse erleben wollen, sei es durch die geplante Wanderung durch Wald und Feld, durch Sinaus-schmettern von Frühlingsliedern oder durch die nannigfachen Stärkungen, die am Ziele bereit stehen. Die beiden Führer Peter Reifferscheidt und Peter Gottlob garantieren für glückliches Hin und Zurück, aber auch für Witz und Humor. Treffpunkt für Nachzügler Gasthof Strauß in Merzen.

II Kierberg: Konzert. Wie bekannt ist, findet am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) die Einweihung des Kriegerdenkmals in den Anlagen des Bahnhofs Kierberg statt. Daran anschließend um 5 Uhr veranstaltet das Bahnhofs-Restaurant (Zuh. Wwe. Köfer), ein großes Gartenkonzert, ausgeführt vom Bayer'schen Trompeterkorps (18 Musiker) unter der Leitung des altbekannten Herrn Heine. Bismarck. Es wird daher den Besuchern noch einige recht angenehme Stunden geboten. Wiso lohnt sich am kommenden Donnerstag ein Spaziergang nach Kierberg.

m Bochum: Der hiesige kameradschaftliche Kriegerverein feierte am Sonntag und Montag sein diesjähriges Stiftungsfest. Samstagabend und Sonntagfrüh kündeten Böllerschüsse das große Fest an. Nach der Teilnahme am Schmaus traf man sich zu einem gemütlichen Frühlingsessen. Nachmittags war ein großartiger Festzug durch den Ort. Nach der Bewillkommung auf dem Schießplatz begann dort ein reges Treiben. Eine Anzahl Preisvögel wurden geschossen. Die Treffsicherheit der meisten Schützen ist lobend hervorzuheben. So-bald wurde der Birtervogel abgeschossen. Den ersten Preis, ein hochfeines Eßgewürz, fiel an Gärtnern Christian Dorewiler, erschossen wurde der Preis von Herrn Schmitz von der Billestr. Am Montag begann der edle Wettkampf um die Königswürde. Lange wurde um den Sieg gerun-

gen, aber der Königsvogel gab den Schützen eine harte Nuß zu knacken. Erst gegen 8.30 Uhr fiel unter allgemeinem Jubel der letzte Schuß. Der Bezwinger war der Gastwirt Schmitz, der damit die diesjährige Königswürde errang. Mit Musik und Fackelzug wurde er zu seiner Wohnung geleitet, wo er in Reden gebührend gefeiert wurde. Ein schön verlautender Festball bildete den Schluß-akt der schönen Feier.

II Fischenich: Großes Glück hatte gestern ein Radfahrer. Er unterhielt sich mit einem Begleiter der neben ihm fuhr so angeregt, daß er einen entgegenkommenden Kraftwagen nicht bemerkte und von diesem erfaßt wurde. Glücklicherweise wurde er selbst im Bogen zur Seite geschleudert und blieb wie durch ein Wunder unverletzt, während man sein Fahrrad völlig zusammengefahren unter dem Kraftwagen hervorholte.

III Walberberg: Der Wirtschaftsverband Walberberg hatte sich unter dem Vorsitz des Verbandsleiters G. Pried im Lokale des Mitgliedes Chr. Müller zu einer Sitzung versammelt. Die in der Vorstandssitzung vom 3. Mai ausgearbeiteten Vorschläge und Anträge wurden von der Versammlung gebilligt. Bezüglich des Antrages auf Durchführung der Wanderlagersteuer und der Erhebung entp. Gemeindegeldes nahm man Kenntnis von der Mitteilung des Gemeindevor-sichters vom 25. April. Das den Antrag befürwortende Mitglied teilte mit, daß der nächsten Monatsversammlung ein juristisches Gutachten über diese Angelegenheit vorliegen werde. Berechtigtes Auf-sehen verursachte jedoch noch ein Bericht über die Stellungnahme der zuständigen Verwaltungsstelle einer rheinischen Großstadt, der ganz dem Verbandsantrage entsprach. Bei der Besprechung des Amts-Sachhaltsplanes wurde darauf hingewiesen, daß die Realisierungsbedingungen sich lediglich im Rahmen der durch die Rotverordnungen vorgeschriebenen Größe halte. Im Interesse des schwer um seine Existenz ringenden gewerblichen Mittelstandes seien noch weitere Steuererleichterungen und Ausgabenbeschränkungen zu fordern. Der in der Vorversammlung bereits besprochene Vertrag wurde mit einer geringfügigen Minderung der zu vereinbarenden Kündigungsfrist einstimmig angenommen. Eine vom Vorstand beantragte Satzungs-änderung wurde genehmigt. In seinem Schlusswort empfahl der Vorsitzende weiter wie bisher die Wahrung aller geschäftlichen und privaten Be-lange geschlossen durch den Verband zu betreiben, zumal der Anschluß an die großen rheinischen Wirtschaftsverbände sich in Zukunft entsprechend auswirken werde. Die nächste Versammlung wurde auf den 10. Juni im Lokale des Mitgliedes Peter Dreier anberaumt.

Sport.

Handball: Brühler Turnverein 79 1. — Turn- und Spiel Köln-Süd 1. 4:4. Am Sonntag weichte der Gruppenmeister der Gauklasse B beim T.V. 79 zu Gast. Er zeigte ein überaus schönes und schnelles Spiel, das Brühl aber jederzeit ausge-glichen gestalten konnte. Bis zur Pause steht Köln mit 2:1 in Führung. In der zweiten Hälfte gelang es Köln noch zweimal einzulegen. Die Brühler drehten dann aber mächtig auf und erzielten schließlich den Gleichstand. Bei etwas mehr Glück hätte es leicht zum Siege gereicht, denn Klose hatte reichlich Pech mit seinen Würfen. Beide Mannschaften zeigten bis zum Schlußpfiff einen wechselvollen, stets interessanten Kampf, der ein vorbildliches Werbespiel hätte sein können. — Beim Spiel der Zweiten konnte Köln-Süd jeder-zeit die Führung halten. Süd bot das gereifere Spiel. 11:1 für Süd besagt die Ueberlegenheit. — Dagegen war das Spiel der Damen erfolgreicher. Sie konnten überaus glücklicherweise gegen die gut eingestellte Kölner Elf ein verdienten 2:2, wenn auch in letzter Minute noch, herausholen. — Die Jugend verlor im Vergeltungskampf mit 3:1, obwohl der Spielverlauf stets ausgeglichen war. — Am Donnerstag findet die verjüngte Wande-rung ins Borgebirge statt. Alle Turner, Turnerin-nen und Turnfreunde treffen sich um 7.30 Uhr bei Knipper, dortselbst Umarisch. Siehe Anzeige.

Obst- und Gemüseversteigerung.

Fischenich, 11. Mai. Auf der heutigen Gemüse- und Obst-Versteigerung wurden für 1. Beschaffenheit folgende Preise (in Mark) erzielt: Je 100 Pfund Winterpinat 9,50—13,10, rote Möhren 6—8,40, Rhubarber 3—5,30, Spargel 31—59, Schnittgemüse 11,10—13,60; je 100 Bund Ra-dieschen 2,60—4, Suppengrün 2,60—2,90, Pe-tersilie 10,50—16, Mangold 4, Rübrikel 2,70 bis 5,20, Schnittlauch 3,40—3,50, je 100 Stück Ge-lerie 15—58, Porree 1,70—6,20, Kopfsalat 8,90 bis 11,90, Treibhausgurken 42—59, Rettich 2 bis 3,50. Nächste Versteigerung: 13. Mai.

Strahlen, 11. Mai. Auf der Erzeuger-Versteige-rung für Gemüse und Obst erzielten in Mark: je 100 Pfund Winterpinat 10—16, Rhubarber 6,50—8,80, Spargel 1,72—8,0, 2. 55—65, Rüb-rikel 20—28, Erdbeeren 145—160 M., je 100 Bund Radieschen 3—7, rote Möhren 1. 14—15, Rübrikel 10—15 M., je 100 Stück Porree 1. 2 bis 4, 2. 0,50—1,50, Blumenkohl 1. 45—60, 2. 25—35, Kohlrabi 12—27, Kopfsalat 1. 12 bis 16, 2. 5—10, Treibhausgurken 1. 42—49, 2. 25—38 M. Nächste Versteigerung: 13. Mai.

Kölner Schlachtviehmarkt

Köln, 11. Mai. Auftrieb 1408 Stück Großvieh, davon 443 Ochsen, darunter 60 Weidenere 171 Bullen, darunter 60 Weidenere, 63 Kühe darunter 60 Weidenere, 33 Kälber, darunter 6 Weidenere 1048 an-ber 11 Schafe, 5737 Schweine.

	11. 5.	4. 5.		11. 5.	4. 5.
Ochsen a	46:50	46:50	Kälber a	68:85	70:88
b	41:45	40:44	b	61:65	60:65
c	42:48	42:45	c	52:58	52:58
d	36:40	35:39	d	42:50	42:50
Bullen a	40:43	39:42	Schafe	50:54	50:54
b	35:39	34:38	Weiden.	44:48	—
c	—	—	Stallm.	—	—
d	—	—	e	—	—
Kühe a	39:43	38:42	Schweine	50:53	49:52
b	34:38	33:37	a	50:53	49:52
c	28:33	28:32	b	48:52	48:52
d	24:27	22:27	c	44:43	45:50
Gärten a	44:48	45:48	d	—	—
b	38:43	38:44	e	42:47	42:46
c	—	—	f	—	—

Die Preise gelten in Mark für 50 kg Lebendge-wicht und sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umjahsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stall-preise ergeben.

Von Großvieh wurden beste Tiere auch noch höher bezahlt. Das Geschäft war in Großvieh und Kälbern ruhig, Markt geräumt, in Schweinen lebhaft.

Gleichpreise im Großhandel in Rpg.

	niebriht.	böbriht.	Mitte		niebriht.	böbriht.	Mitte
Ochsenfl. a	80	88	83	Gertrich.	50	—	—
b	74	78	76	vorderr.	52 1/2	—	—
c	64	60	67	hinter.	—	—	—
Bullenfl. a	70	78	73	Kalbfl.	99	107	103
b	64	78	66	b	92	98	95
Kuhfl. a	71	75	73	c	76	81	79
b	64	68	66	Schmalfl.	106	112	109
c	53	59	56	a	95	105	100
Gärtenfl. a	76	82	79	b	—	—	—
b	72	76	74	c	—	—	—
Dresserfl.	—	—	—	Schrofl.	64	68	66
				a	60	64	62

Die vorstehenden Preise verstehen sich für Rind-fleisch für Viertel, bei Kalb und Hammelfleisch für ganze und Schweinefleisch für halbe und ganze Tiere.

Eingeführtes Fleisch aus Holland: 59 Kälber: a) 95, b) 80, c) 55; 12 500 kg Innereien. Handel in hiesigen Schlachtungen langsam, in eingebrachtem Fleisch ruhig.

Getreide, Futtermittel

Düsseldorf, 11. Mai. An der Produktenbörse notierten: Inland. Weizen 29,25, ausländ. Weizen 36,50—38,50, inländ. Roggen 17,50—20,50, ausländ. Roggen 27,50—28,50, grober Mais 26, Cinquantino-Mais 28, hiesiger Hafer 18—19,75, norddeutscher Hafer 22,50—23,50, ausländ. Gerste 21,50—22,50, Weizenbadermehl 43, Roggen-mehl 70pro. ausländ. 31, Viktoria-Erbfien 36 bis 40, grüne Erbfien 40—44, mittlere Bohnen 28—29, lange Bohnen 32,50—34, Schmalzboh-nen 36—38, mittlere Linfen 26—29, Seller-Vin-fen 37—40, extra große 47—56, Burma-Reis 23—24,50, Bassein 26,50—29,50, Siam, Patna 34—40, Weizenkleie 13,50—14,50, Roggenkleie 13—13,50, Weizenboller 14,50—15,50, Rog-genboller 14—14,50, Zuckerrüben 10,50—11, Trockenschnitzel 7,50—8, alles in Mark für die 100 Kilo, waggongfrei Düsseldorf, Duisburg, Neuf, Krefeld, Ito.

Butter, Eier, Käse

Berlin, 11. Mai. A. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 8%, Klasse A 60 g 8, Klasse B 53 g 7, Klasse C 48 g 6,5, frische Eier, Klasse B 53 g 7; ausjor-tierte kleine und Schmutzeier 6. B. Auslands-Eier: Dänen, 18er, 8%, 17er 8%; Engländer 15,5 bis 16er 7,5; Holländer, 68 g 9—9 1/4, 60—66 g 8 1/4

Klugheit beweisen -

für alle Speisen:

Lanella
MARGARINE

1/2 tb 35
DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE

Alte Weisheiten

Von unserem besonderen Mitarbeiter:
Es ist eine interessante Erscheinung, daß die großen Schlagworte und politischen Formeln, wenn sie von der Partei, die sie in den Kampf des Tages geworfen hat, bis zur Unbrauchbarkeit abgedroschen sind, von einer anderen Partei übernommen werden, die glaubt, sie mit einem anderen Inhalt modernisieren und wieder zugkräftig machen zu können. Selbst die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, die sich sonst soviel auf das Originelle ihres politischen und wirtschaftlichen Gedankengutes zu gute tut, verschmäht es nicht, das, was andere vorgedacht haben, nachzubedenken und ihrem Agitationsgeschick einzuverleiben. Es fördert sie dabei auch nicht, daß sie damit ein Plagiat an solchen Parteien begeht, die sie sonst grimmig bekämpft und denen sie nicht selten den Vorwurf politischer Geistesarmut macht. Dieses Tun verdient freilich mildernde Umstände, da der Sinn der entlehnten Begriffe in der nationalsozialistischen Phrasenlogik zum Umfinken wird, so daß schließlich das gleiche Etikett das Gegenteil von dem bezeichnet, was man ursprünglich dahinter suchte.

Inbesondere das Verhältnis zwischen Politik und Wirtschaft und der Gedanke der Volksgemeinschaft sind es, die neuerdings von dem Nationalsozialismus aufgegriffen worden sind. Hitler in eigener Person hat Forderungen daraus erhoben, die an sich schon durch ein beinahe ehewürdiges Alter sich auszeichnen, aber durch den Schutz Nationalsozialismus, der ihnen beigegeben wird, von neuem bemerkenswert werden.

Ueber die Frage, ob der Politik der Primat gegenüber der Wirtschaft zugute kommt, braucht man nicht mehr zu diskutieren. Sie ist längst schon entschieden. Dilettanten, die die Wirtschaft der Politik sich unterordnen müssen, hat sich sehr schnell durchgesetzt und findet in den Kreisen, die um die Dinge Bescheid wissen, so gut wie keine Gegner mehr. Wenn daher Hitler behauptet, daß man jetzt sage, die Politik habe verlagert, und die Wirtschaft werde das deutsche Volk wieder emporführen, so vergiebt er, daß dieses „Jetzt“ schon sehr, sehr lange zurückliegt, und wenn er daraus den Schluß zieht, daß die Wirtschaft durch dieses nur wirtschaftliche Denken nicht zur Blüte kommt, sondern absterbt, so bewegt er sich ganz in den Gedankenengängen, die auch die Regierung und die Parteien, die sich stützen, bewegen.

Das nationalsozialistische Spezifikum, durch das sich die Auffassungen von einander unterscheiden, besteht darin, daß Hitler Machtpolitik meint, wenn er von Politik spricht. Er führt seine Ansicht mit folgender Feststellung: „Als Deutschland machtpolitisch war, blühte auch die Wirtschaft und seit Deutschland machtpolitisch zusammengebrochen ist, da sank auch die Wirtschaft zusammen.“ Abgesehen davon, daß auch Hitler nicht zu sagen vermag, wie das entwaflnete Deutschland Machtpolitik treiben soll, übersteht er, daß die Machtpolitik für sich durchaus nicht das Blühen einer Wirtschaft bestimmt. Wie gut mußte es sonst der Wirtschaft in England und Amerika gehen, die doch so stark unter der Weltwirtschaftskrise leiden! Und auch Italien, das doch eine ausgesprochene imperialistische Politik inaugurieren hat, muß über eine in den Grundfesten erschütterte Wirtschaft klagen. Es ist durchaus nicht so, daß die deutsche Wirtschaft zusammengefallen ist, seit Deutschland machtpolitisch zusammengebrochen ist. Im Gegenteil, der Zusammenbruch ist zu einem großen Teil gerade darin begründet, daß die Wirtschaft die Ansprüche der Machtpolitik, deren stärkster Ausdruck doch der Krieg ist, nicht mehr ertragen und befriedigen konnte.

Wenn Deutschland nach dem Kriege von 1870 einen so unerhörten wirtschaftlichen Aufschwung nehmen konnte, so lag das in erster Linie daran, daß unter durchaus günstigen

Vorbedingungen — Deutschland befand sich damals erst in der Umstellung von einem reinen Agrarstaat zu einem Industriestaat gearbeitet werden konnte und daß die deutsche Politik, weil sie ihren Hauptzweck darin sah, dem deutschen Volke den Frieden zu erhalten, über vierzig Jahre lang dem Lande Kriege fernhalten und ein Schaffen in geistiger Ruhe verbürgen konnte. Wir sollten aus der Geschichte allmählich gelernt haben, daß Machtpolitik keinem Volke auf die Dauer Segen gebracht hat.

Besondere Verwunderung dürfte es auslösen, daß der nationalsozialistische Parteichef auch von der „Volksgemeinschaft“ spricht, die wir „wieder werden müßten, wenn wir wieder zur Weltbedeutung zurückkehren wollen.“ Kann wirklich jemand behaupten, wir hätten augenblicklich keine Weltbedeutung mehr? Warum kümmert man sich dann soviel um uns und warum hat man die Fesseln von Versailles so hart geschmiedet? Ist das national, sein Volk kleiner zu machen, als die Welt es sieht? Und dann die Forderung der Volksgemeinschaft! Dieses Wort hört sich geradezu grotesk an aus dem Munde eines Führers, dessen Partei die schlimmste Zwietsch in der deutschen Volksgemeinschaft und die Kluft erst recht weit aufgerissen hat. Eine wahre Volksgemeinschaft kann sich nur auf Toleranz und christlicher Nächstenliebe aufbauen. Wo sie unter der Herrschaft brutalen Terrors sich entwickeln soll, ist ihre Existenz vernichtet, ehe sie begonnen.

Die Politik des Nationalsozialismus wird nicht besser und vernünftiger, auch wenn sie sich in das Kleid alter Weisheiten zurückzieht.

Die Hamburger Tagung des Bonifatiusvereins.

Auf Wunsch des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Berning-Osnabrück verband der Bonifatiusverein seine diesjährige Generalversammlung mit der Ansagerfeier in Hamburg. Daraus erklärt sich auch die auffallend starke Teilnahme kirchlicher Würdenträger und führender katholischer Laien an dem Ansagerjubiläum. An den Verhandlungen der Generalversammlung nahmen außer dem Bischof, der H. H. Erzbischof von Paderborn, die H. H. Bischöfe von Hildesheim und Osnabrück, der H. H. Prälat von Schneidemühl, ferner als Gäste die drei norddeutschen Bischöfe teil. Leider hatten die H. H. Bischöfe von Berlin und Meissen ihren schon angemeldeten Besuch in letzter Stunde aufzusagen müssen. An die 70 Teilnehmer aus allen deutschen Diözesen wies die Generalversammlung des Bonifatiusvereins auf. Wenn der Bonifatiusverein seine alljährlichen Tagungen aus naheliegenden Gründen auch lieber in das katholische Stammland verlegt, so folgte er doch der Einladung des H. H. Bischofs von Osnabrück in die Metropole der ehemaligen norddeutschen Missionen, weil dieser Diasporaabschnitt in stärkster Weise die Wohlthaten des Bonifatiusvereins empfangen hat. So wurde in den verfloßenen Jahrzehnten Hamburg-Stadt mit 1,4 Millionen Mark unterstützt, die übrigen ehemaligen norddeutschen Missionen mit 5 Millionen, dazu die nordische Auslandsdiaspora mit 800 000 Mark. Im ganzen hat die norddeutsche und nordische Diaspora vom Bonifatiusverein 7,3 Millionen Mark erhalten.

Bereits am Samstagabend traten der Bonifatiusverein für höhere Schulen und die Diasporapriesterhilfe zu Beratungen zusammen. Der Sonntag gehörte der Ansagerfeier. In der gewaltigen Kundgebung am Nachmittag feierte der Erzbischof von Paderborn die engen Beziehungen Paderborns zu den norddeutschen Missionen. Wie im 17. Jahrhundert der Paderborner Fürstbischof Ferdinand von Fürstberg die großartige Missionsstiftung,



Trauerfeier für irische Freiheitskämpfer

Zum Gedächtnis der irischen Freiheitskämpfer, die im Jahre 1916 von englischen Kriegsgerichten zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden, fand in Dublin am Grabe der Opfer eine Totenmesse statt. Unser Bild zeigt die Geistlichen, gefolgt von irischen Soldaten, auf dem Wege zu den Gräbern. Links: die irische Flagge auf Halbmaß.

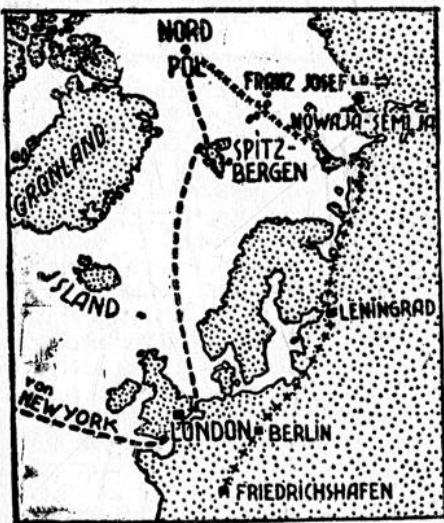
Weisse Rosen für Kürten

Vom Düsseldorfener Massenmörder Kürten schreibt das Düsseldorfener Tageblatt folgendes: Dieser Verbrecher aus Sucht und Neigung, der sich aus den kriminalpathologischen Lehren Lombrosos eine verbrecherische Selbsteinstellung zusammenbraute, die er selbst mit pochenhafter Genugtuung zum Grauen der Menschheit spielte, ist das beliebteste Objekt gewisser Vielschreiber geworden, die an diesen „interessanten Fall“ alle möglichen schwülstigen Verbrecherpsychologien knüpfen und ihn um deswillen schon dauernd für sich behalten wollen. Es ist geradezu widerlich, mit welcher jüchigen Interesse heute, kurz nach dem Todesurteil über Kürten, dieser Verbrecher umgaulert wird. Kürten hat's erreicht. Er strahlt in der Glorie: des am meisten beredeten Mannes, und wenn er draußen noch weiter wüten könnte, er hätte sich keine willkommeneren Antriebe für neue Schreckenstaten wünschen können, als sie ihm nun geboten werden. Das Tollste vom Tollen aber ist, daß „ein Christ in Schweden“ sich bewogen fühlte, an ein Düsseldorfener Blumenhaus eine telegraphische Bestellung auf drei weiße Rosen für Kürten zu richten unter ebenfalls telegraphischem Hinweis auf einige Biestellen, die auf den Opfer- und Sühnetod Christi für die Sünden der Menschen Bezug nehmen. Also, soweit ist die Kürtenpsychologie schon wieder einmal geblieben, daß dem Würder sogar weiße Rosen gesteuert werden. Das Düsseldorfener Blumenhaus hat den Auftrag an das durch die internationale Blumenpenden - Vermittlung geschäftlich mit ihm in Verbindung stehende Stockholmer Haus, das den telegraphischen Auftrag weitergab, wieder zurückgegeben, und zwar mit einem Schreiben, in dem es zum Schluß heißt: „Würden Sie die Erregung der Düsseldorfener Bevölkerung aus diesem Falle selbst kennen, ich bin überzeugt, daß Sie diesen Auftrag nicht weitergeben hätten. Wir als Düsseldorfener sind den Hinterbliebenen der Opfer schuldig, jegliches Mitleid mit einem Massenmörder Kürten zu verjagen.“ Diese Antwort wäre auch die beste Antwort an den Blumenpenden selbst.



Ein Luftschiffer-Denkmal für Berlin.

Ein Denkmal für die gefallenen deutschen Luftschiffer wird am 10. Mai in Berlin eingeweiht werden. Das Ehrenmal, das vor der katholischen Garnisonkirche in der Lilienthalstraße steht, ist ein Werk des Bildhauers Professor Seifert.



Das Stelldichein am Nordpol

Der Arzt Dr. Bernhard Willinger, der einzige deutsche Teilnehmer an der Unterseeboot-Expedition nach dem Nordpol, hat seine Heimreise nach Berlin im Weisgang verlassen und wird nach kurzem Aufenthalt in Berlin nach Bergen in Norwegen weiterreisen, wo der „Nautilus“ am 18. Mai eintreffen soll. Zwischen Dr. Ederer und dem Führer der U-Boot-Expedition, Wilkins, ist eine Vereinbarung zustande gekommen, daß der „Graf Zeppelin“ gleichzeitig mit dem „Nautilus“ eine Polarfahrt unternehmen wird. Der „Graf Zeppelin“ will nach der auf obiger Karte angegebenen Route den Nordpol zu erreichen versuchen.



Stoßigkeit!
Waren!

uzky

Alles das Du willst du sein

Unsere alten Möbel.

In vielen Haushaltungen befinden sich oft wunderschöne Exemplare ererbter Möbelstücke aus groß- oder urgroßväterlichem Besitz. Wer den idealen und realen Wert solcher Familienstücke zu schätzen weiß, macht sie zum Mittelpunkt seines Wohnraumes, indem er ihnen den Ehrenplatz darin einräumt. Stolz und pietätvoll betrachtet er die Beweise der Wohlhabenheit und des guten Geschmacks seiner Vorfahren. Mit Recht, denn zum Beispiel so ein alter, polierter Sekretär aus der Barockzeit mit seinen vielen Schubladen und Fächern ist ein handwerkliches Prachtstück, das jedes moderne Möbel in den Schatten stellt. Da ist auch ein Tisch oder eine Kommode aus der Vordemerkzeit von feinsten Einlegearbeit, bei der der Schreiner damals mit mühsamer Ausdauer aus verschiedenen feinen Holzarten kunstvolle Muster zusammenstellte. Eine Arbeit, die heute überhaupt nicht mehr geleistet wird. Zeit und Arbeitslohn würden solche Möbelstücke viel zu teuer machen. Darum und weil sie einen Altertumswert darstellen, werden heute derartige schöne alte Möbel so hoch bezahlt.

Aber nicht aus diesem Grund allein schätzt sich der Besitzer solcher Werte glücklich. Der alte Schrank, der Tisch, die Truhe, ja selbst die alten Bilder sind ihm Herzensverwandte seiner Ahnen. War es doch in mancher winterlichen Dämmerstunde, als ob sie zu erzählen anfangen, die alten Möbel. Von Großvaters Freude an Haus und Hof, von Arbeit und Feierabend, von Krieg und Frieden. Ja, wer Sinn für Familientradition hat, hängt an den alten Möbeln und gibt sie nicht her, selbst wenn der höchste Preis dazu verlockt.

Freilich, die alten Möbel wollen gepflegt werden. Frisch poliert und hergerichtet, die schadhaften Schlösser durch neue, stützende ersetzt, bekommen sie ein Aussehen, das sie zum Schmuckstück des ganzen Raumes macht. Kleine Risse und sonstige Fehler beeinträchtigen den Wert nicht, wenn sie von einem guten Schreiner beseitigt werden. Ueberhaupt gebe man alte, wertvolle Möbel zur Reparatur nur in die bewährtesten Hände.

Alle verkaufte Delgemälde und Familienporträts kann man einem Gemälde-restaurant übergeben, der sie für wenig Geld wieder wie neu herrichtet. Man scheue nicht die Kosten für solche Instandsetzung heißt's doch nicht umsonst aus deutschem Dichtermund:

Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

Schnittblumengestaltung.

Sie sollten sich unserer besonderen Sorgfalt erfreuen, die armen Freunde, die schließlich ihr buntes, duftendes Leben darangeben müssen, um uns Freude zu machen. Daß wir ihnen jeden Tag frisches Wasser reichen, versteht sich von selbst. Lange, schmale Vasen, die nur einen geringen Wasservorrat erlauben, sollte man mehrmals täglich nachfüllen oder besser vermeiden. Als vorzügliche und praktische Vase für Rosen, Rosen und andere empfindliche Blumen hat sich bei mir eine Wasserlarasse erwiesen, die ihren Hals bei einem kleinen Betriebsunfall im Haushalt einbüßt. Da sie aus guter Familie, d. h. von schöner Form und reichem Schlicht versehen war, ließ ich sie unter der Wunde abschleifen und verwende sie nun mit besonderer Vorliebe für bevorzugte Blumengäste. Sie finden

Salte Deine Sachen in Ordnung.

Je weniger Kleider man besitzt, desto mehr Wert muß man auf ihre Pflege legen. Es ist die alte Sache vom Schlip, der sich ausgehängt und sein Fasson wieder gewinnt, wenn man ihn einige Zeit nicht benutzt. Den Kleibern geht es genau so. Je länger sie unbenutzt im Schrank hängen, desto mehr bekommt der Stoff ein frisches Aussehen, das Ausruhen vom Getragenwerden kann man mit einem menschlichen Erholungsurlaub vergleichen. Kleid und Schuh brauchen nicht nur Nachtruhe wie jeder Mensch, sondern auch eine Ausspannung von mehreren Tagen. Wie soll man z. B. zwei Tage hintereinander dasselbe anziehen — wenn irgendmöglich.

Die Sachen pflegen? Dazu gehört gewiß viel Zeit, meinen sicher einige Zweifler. Nein, die Hauptsache erledigt sich mit ein paar Handgriffen. Abends werfe man das Kleid nicht achlos über einen Stuhl, sondern hänge es über Nacht auf einem Bügel fort. Kommt man von einem Ausgang oder Besuch nach Hause, kleide man sich sofort um, in ein gewöhnliches Hauskleid. Nur so ist ein Schonen der Sachen durchzuführen.

Verstehen Sie, Ihr Mädchen anzulernen?

Auch das ist eine kleine Kunst, und wer sie gelernt, dem bleibt viel Ärger damit erspart.

Eine Hausfrau kann als solche sehr tüchtig sein und kommt doch niemals mit ihrer Hausgehilfin aus. Woran liegt das? Oftmals daran, daß sie nicht versteht, ein neues Mädchen richtig anzulernen. Und wo sie das versäumt, da wird das Verhältnis zwischen beiden nie recht harmonisch werden.

Jeder Haushalt ist vom andern verschieden, trotzdem können beide den Anspruch darauf machen, als musterhaft dazustehen. Es sind so tausend Kleinigkeiten, die den einzelnen Haushalt prägen, ihm seine Eigenart geben; jede Hausfrau schwört darauf, daß ihre Methode die einzig wahre sei; daß sie sich das alles so gründlich ausprobiert habe usw. Und dementsprechend verlangt sie nun von dem neueingestellten Mädchen, daß es sich in die Eigenart ihres Haushaltes genau einfügt. Daß ist berechtigt und ein verständiges Mädchen wird hierin kein unbiliges Verlangen sehen. Aber — für jedes Mädchen bedeutet ein Wechsel auch ein sich völlig-Umstellen-müssen und das erfordert nicht nur viel guten Willen, sondern Reife. Und jetzt kommt es darauf an, daß die Hausfrau die rechte Art findet, die notwendig ist, um das Mädchen umzugewöhnen nach ihren eigenen Wünschen. Es muß da mit einem festen Willen auch eine freundliche Hand zusammengehen, so daß nicht als

viel Nahrung darin und werden doch durch den sich verengenden Hals gestiftet. Schneidet man die Stiele täglich ein klein wenig kleiner, so werden es einem die Blumen danken. Sie erhalten durch diese Manipulation eine verlängerte Saugfähigkeit. Setzt man dem Wasser einen Teelöffel voll Kochsalz zu, so ist das wertvoll. Meint man es besonders gut, so nimmt man an Stelle des Salzes eine Tablette Aspirin oder Pyramidon.

Seigen Sie Ihre schöne Stirn.

Sie ist wieder modern.

Die Frauenstirn ist wieder modern, sie wird nicht mehr vom Haar verdeckt! Engangene Klappen tragen der neuen Linie Rechnung, man zeigt seine Stirn auch auf der Straße. Selbst dann, wenn es besser wäre, sie irgendwie zu verhüllen. Eine faltlose klare Stirn ist das Vorrecht der Jugend, sie wirkt, auch wenn sie nicht klassisch ist. Aber wenn man nicht 17, sondern 37 oder gar 47 zählt, dann gehört man zu den „Gezeichneten“, dann trägt man die Spuren von Arbeit, Sorgen und Kopfschmerz (auch leichte Kopfschmerzen können tiefe Runzeln bilden), Ueberanstrengung und Ermüdung der Augen. Alle diese Dinge tragen natürlich auch dazu bei, die mit der Frucht der ersten Jugend ohne weitere Einwirkung entstandenen Stirnrunzeln zu vertiefen. Man vermeide auch das gewohnheitsmäßige Stirnrunzeln und rige es schon bei den Kindern.

Die reine, von Hautfehlern freie Stirn kann bis ins hohe Alter erhalten werden, wenn man für gute Verdauung und tadellose Hautpflege Sorge

trägt. Ob die Stirn trocken oder flüchtig oder überhaupt nicht gepudert werden darf, das muß sich nach ihrer individuellen Beschaffenheit richten. In allen Fällen, wo die Stirn trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen Hautfehler zeigt, tun Sie gut, einen Spezialisten zu Rate zu ziehen.

Wenn das Haar schon autief in die Stirn gewachsen ist, tut man gut daran, es von Tag zu Tag etwas höher zu kämmen, wobei auf eine hübsche fleisame Anfräglinie zu achten ist. Für den Haarwuchs ist eine Aenderung der Frisur immer vorteilhaft. Wenn man die gleiche Frisur jahraus, jahrein trägt, gibt es leicht dünne Stellen.

Im reiferen Alter sollte man mehr Wert darauf legen, vornehm als jugendlich auszusehen. Wenn Ihr Profil interessanter wirkt bei einer nicht freien Stirn, dann tragen Sie ruhig das Haar weiter wie bisher — der Mut zur Individualität ist sowieso augenblicklich modern.

Für die Küche.

Kaltfleischpastete.

1½–2 Pfund Kaltfleisch (Rauß) 1 Paket Zwiebad, 1 Zitronen, etwas sauren Rahm 200 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 1 Ei.

Das Stück Kaltfleisch, von dem alles Hautige und Sehne entfernt ist, klopste man, teile es in Stücken und bestreue es mit Pfeffer und Salz. Jetzt wird folgender Butterteig gemacht: 200 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 1 Ei, etwas Wasser wird zu einem leichten, nicht klebenden Teig verarbeitet und in zwei nicht gleiche Stücke

einmal hinein, reißt sicher ein Fußnagel das freie Gewebe entzwei und es entsteht eine der gefährlichsten, verletzten Laufmaschen. Also rolle man ihn vom Rand bis zur Ferse hinunter zusammen, bestreue vorsichtig den Fuß und ziehe dann langsam über Knöchel, Wade und Knie in die Höhe. Beim Waschen sind folgende Vorschriften zu beachten: lauwarmes Wasser, schwach mit Essig versetzt, zarte Seifenflöden, in denen man den Strumpf auf- und abdrückt, nachher auch nur Ausordnen, kein Wringen und ein Trocknen am besten draußen, aber ebensovienig in der Sonne wie am heißen Ofen.

Da die Strümpfe gerade an der Reihe sind, mag noch etwas über das Stopfen gesagt werden. Keine viel beschäftigte Hausfrau macht sich die Mühe, regelrechte Kunststopfereten auszuführen, doch muß sie nicht mit der Nadel einfach kreuz und quer herumfahren. Aufmerksamkeit verwende man darauf, daß recht weit über die zerstörte Stelle hinaus gestopft wird und das Garn weder zu dünn noch zu dick, weder zu dunkel noch zu hell ist.

Und nun die Hauptsache, die Kleider. Sind sie neugekauft, so sehe man alle Nähte, Knöpfe, Seiden und Anhänger nach, ob sie fest und sicher sitzen. Weistens ergibt die

Lenamulik.

Goldgefäugelte Libellen
Segeln summt überm Bach;
Hoch am Himmel ist mit hellen
Liedern länkt die Lerche wach.

Um die Blumen, um die Gräser
Spielt der Maiwind lind und lau,
Fängelnd hüpfet der Blütenbläser
Frühling durch den Mozaentau.

Seine frohen Liederhülle
Finden allorts gute Statt,
Und als Künstler spielt er alle
Melodien von jedem Blatt.

Klinge, lieber Frühling, Klinge
Fröhlich hin um Busch und Strauch,
Und auch unser Herz durchdringe
Deiner Lieder süßer Hauch.
Richard Roßmann.

geteilt. Der kleinste Teil wird ausgerollt und in drei Finger breite Streifen geschnitten. Damit wird eine Auslaufform oder tiefe Schüssel belegt, die vorher mit Butter ausgestrichen wurde. Jetzt folgt eine Lage Kaltfleisch und darüber eine Lage feingestoßener Zwiebad. Darauf wird etwas feingehackte Zitronenschale gestreut und auch etwas Zitronensaft geträufelt. Keine Zitronenkerne hineinfallen lassen! Die Lagen wiederholen sich. Zuletzt streicht man etwas sauren Rahm darüber und gießt aus Knochen gefochte Brühe über das Ganze, so daß das Fleisch damit gerade bedeckt ist. Den übrigen Teig rolle man etwas größer aus als die Form und bedecke damit das Fleisch. Den überhängenden Teig biege man wie eine feine Rolle nach innen und drücke ihn mit zwei Fingern rund herum an, um den Rand zu formen, bestreue die Decke mit verdünntem Ei, mache zwei Einschnitte in den Teig und lasse die Pastete eine gute Stunde backen, wobei die Unterhitze etwas stärker als die Oberhitze sein kann.

Praktische Winke.

Die reinigende Wirkung von Bohnenwasser.

Sobald die Sonne herauskommt, holt man die hellen Sachen und Kleidungsstücke wieder aus dem Verwahrsam und entdeckt oft zu seinem Schrecken, daß sich inzwischen die hellen Blusen usw. verfleckt haben oder Flecke noch vom vorigen Jahr nicht ganz herausgegangen sind. Hier tut Bohnenwasser vorzügliche Dienste. Dem Bohnenwasser, das man herstellt, indem man trockene weiße Bohnen ohne Salz aufkocht und so lange kocht, bis sie weich sind, die Flüssigkeit durch ein Sieb gießt und erkalten läßt, weichen die hartnäckigsten Flecken, wie Rotwein-, Eise- und Jodflecken, ganz gleich, ob sie in Wolle, Seide, Baumwolle oder Wäschezeug sich befinden. Allerdings dürfen auch diese Flecke nicht jahrelang vernachlässigt sein.

Selbstgewordene Mullgardinen.

weiß oder getupft, die durch langes Liegen unansehnlich geworden sind, bekommt man wieder frisch wieder, wenn man sie 3 bis 4 Tage in Buttermilch legt und mit klarem Wasser dann nachwäscht. Ist Buttermilch nicht so reichlich zu bekommen, kann man dasselbe erreichen, wenn man die Mullgardinen zwei Tage lang in warmem Boraxwasser wäscht.

kleine Revision der Notwendigkeit des Nachnägens, aber dafür hält auch alles doppelt solange. Viel trägt man zur Erhaltung der Garderobe bei, wenn man sachmännlich bündelt. Ein gut gebündeltes Kleid kann mit einem neuen in Konkurrenz treten. Den empfindlichen Seidenstoffen schadet das viele Bügeln allerdings, und wenn es sein muß, dann schon auf folgende Art und Weise: niemals feucht, stets von links, nur bei Falten oder ähnlichen Ausnahmen von rechts über einem dünnen Tuch oder Seidenpapier. Wollstoffe sind unter feuchtem Tuch zu plätten, Wollstoffe ganz beliebig. Hat sich der Ausschnitt gebogen, halte man ihn mit kleinen Stichen ein und bügelle unter feuchtem Tuch mit kräftigem Druck. Bleien an der Bluse müssen in der Luft über das heiße Eisen gezogen werden, wie auch Samt. Eine besondere Aufmerksamkeit verlangen Gloden- und schräge Teile, man sucht die gerade Mitte nach dem Fadenlauf und bügelt vom unterem Rocksaum nach oben, das ganze hat man vorher am Brett festgesteckt.

Liebevolle Behandlung und Ordnung — und jeder wird sehen, wie das den Sachen gut bekommt!

Familienfreund

(Rose-Marie)

(Nachdruck verboten).

„Das meine ich auch. Wir sind jung und gesund und haben uns lieb. Es wäre ja töricht, wenn wir uns vor Beipenstern fürchteten.“

Als Rose-Marie nach Hause kam, war Helene im Herrenzimmer mit Staubwischen beschäftigt.

schuppig, „es ist ja auch die Hitze, daß du an einem Sonntag, wo es alle Hände voll zu tun gibt, aus dem Hause reitst, um die Kunstausstellung zu besuchen. Ich meines angeblich, um die Kunstausstellung zu besuchen.“

man über dein Verhältniß mit dem banterotten Gihberg be-
reits zu tusteln beginnt. Es wird nicht mehr lange dauern,
dann weisen die Kinder mit Fingern auf dich. Das jollst

Hole-Marie's Gesicht glühte noch von all den Zärtlichkeiten, die Dorst ihr zugeflüstert; sie träumte mit offenen Augen von einer nicht allzu fernem, seltsam Zukunft. Gelesen geblä-

Sie war im Begriff, in die Küche zu gehen, um dort ihre Hilfe anzubieten.

Zeit so böje gegen mich, als wenn ich dir etwas zuleide gethan hätte. Ich bin mir keiner Schuld bewußt; wenn ich, ohne es zu wollen, vielleicht verkehrend war, so lache es offen. Ich

„Selenes Gesicht röthete sich vor Zorn. Mit aller Kraft vermüht du lassen, meine Langmut ist erschöpft.“

„Ach so, du weißt wieder gehen, die Angeberin machen, spielt und das zum Betruer wurde an der Kasse so wichtiges glücklich, beneidenswert Marie.“

der unfindlichen Meene zur Verantwortung zu ziehen. Schäm' dich, du hast mich bei deiner Mutter angelappet, so daß sie mich vor einer Viertelstunde mit Normirten über-

nicht um fremde Paläste bekümmern; aber geübert hat es

Wer lacht mit?

[illegible]

Ergänzungsblätter.

er, uot a þi e om en ie ðu e dfa
n us a lei e er uft at it or en
u auð ie ie of er orl an en
lan n im eið eft o teft ir
er inn að en ei en eft.

A	D	E	E
E	E	E	G
G	I	K	L
L	L	L	N
O	R	R	R

Eröffnung des Kreuzwort-Rätsels:

M	O	N	D	E	R	D	E
A	A	D	A	O	D		
G	E	G	N	U			
N	T	V	A	T	E	R	A
E	T	R	E	H	L	R	
T	O	R	N	T	O	D	
N	N	I	N	N	S		
		O	D	E	N		
E	R	N	A	T	O	G	O

WINTER Widder Wunder, Hunger, Hummer, Sommer.

Hand aufs Herz! — Kleine Gewissensfragen.

Gibst du einem Bettler nicht hauptsächlich deshalb etwas, weil es die anderen auch tun?

Wenn Not an den Mann kommt, denkst du dann an dich zuerst?

Wacht es dich nicht glücklich, dich mit einer sozial höhergestellten Persönlichkeit öffentlich zeigen zu können?

[illegible]

Vor einiger Zeit starb plötzlich auf einer Seereise ein gewisser Claudius Bonnet. An seinem Testament befanden sich zwei Italiener, die den letzten Willen Bonnets zu erfüllen verstanden, so daß den richtigen Erben die Möglichkeit genommen wurde, in den Besitz der Millionen-Erbschaft zu kommen. Die betrügerischen Machenschaften der beiden Italiener kamen aber nach kurzem Zeit ans Tageslicht. Die französische Regierung beschlagnahmte das Vermögen des verstorbenen Bonnet, der französische Staat angehöriger war. Auf der Suche nach den Erben des toten französischen Millionärs stießen die Behörden auf unvorhergesehene Schwierigkeiten. Als die Kunde von der Millionenerbschaft sich in verschiedenen Theilen der Welt verbreitete, erhoben zahlreiche Betrüger von zwei französischen Geschlechtern Anspruch darauf, und zwar die Bonnets und die Bonzis, die sich voneinander nur durch ein zweites „n“ in ihren Familiennamen unterschieden. Es erwies sich nämlich, daß deren Vorfahren sich mal Bonnet und mal Bonet nannte. Eine genaue Untersuchung mußte eingeleitet werden, um die verwinkelte Frage zu klären. Dabei wurde festgestellt, daß Claudius Bonnet altes Bonet am Ende des 19. Jahrhunderts aus Frankreich ausgewandert war. Er schrieb an seine französischen Verwandten selten Briefe. Jedenfalls war es bekannt, daß er in fremden Ländern ein großes Vermögen sich verschafft und ein abenteuerliches Leben geführt hatte. Eine Zeitung hielt er sich in Madagaskar auf, wo er sich durch die Gunst des indischen Herrschers der dortigen Eingeborenen angepörrt, als Goldgräber betätigte. Er war zum Glück des indischen Königs geworden und erhielt die hohen Titel „Rajah“ und „Ambanahitico“, d. h. der zweitmächtigste und einflußreichste Mann im Reich. Als die englischen Vorfälle auf einer seiner Reisen bekannt wurden, wurde ihm die Ehre angethan, ein

